

Folge haben, denn je größer die Bezirke werden, um so nothwendiger wird es sein, daß die Superintendenten für diese größeren Bezirke mit größeren Mitteln ausgestattet werden, um diese Bezirke bereisen zu können. Es wird dies also für eine Verringerung der Position kaum sprechen. Wenn aber auch, abgesehen davon, überhaupt nur auf die Organisation hingewiesen wird, so muß ich freilich bemerken, nachdem von der geehrten Deputation selbst die völlige Unzulänglichkeit der Gehalte anerkannt wird, und wir doch selbst bei einer sofort eintretenden Organisation die jetzigen Superintendenten nicht ohne Weiteres beseitigen können, daß es doch mindestens in der Billigkeit liege, daß man auch, selbst die völlige Veränderung vorausgesetzt, wenigstens den im Amte befindlichen Superintendenten diejenige Erhöhung zugestände, auf die das Ministerium angetragen hat, und ich würde kein Bedenken haben, wenn die geehrte Deputation diese Position als eine transitorische behandeln wollte, denn es würde dann wenigstens im Wesentlichen derselbe Zweck erreicht.

Secretär Anton: Die von der hohen Staatsregierung für die beantragte Erhöhung der Gehalte der Ephoren angeführten Gründe erscheinen mir so einleuchtend, daß es mir in der That schwer wird, mich hier dem Gutachten unsrer geehrten Deputation anzuschließen; wenn es gleichwohl geschieht, so thue ich es nur um deswillen, weil ich glaube, daß wir nächst dem Bedürfnisse der Betheiligten, ganz besonders auch auf die Belastung der Staatskasse und die Steuerpflichtigen Rücksicht zu nehmen haben. Es liegen uns noch andere Erhöhungen und Postulate vor, bei denen ich mich für die Bewilligung zu verwenden die Absicht habe und ich halte es unter den besondern Verhältnissen der Gegenwart meinerseits doch für sehr nöthig, mich zu fragen, welcher von den Posten der dringendste ist? In dieser Hinsicht scheint mir die Verbesserung der Lage unsrer Geistlichen und Schullehrer im Allgemeinen noch dringender zu sein, als eine Gehaltsverbesserung der Ephoren. Ich glaube, daß der letzte Punkt wohl wenigstens während der gegenwärtigen Finanzperiode noch auf sich beruhen könnte. Das ist der Grund, warum ich in dem vorliegenden Falle, so schwer es mir auch wird, wie ich bereits sagte, doch dem Rathe unsrer Deputation folgen werde.

Präsident Dr. Haase: Wünscht sonst noch Jemand das Wort?

Abg. Scharti: Die Stadt, der ich angehöre, ist von jeher der Sitz des Ephorus gewesen, ist es jetzt noch und hat stets darin eine Ehre gesucht, tüchtige Superintendenten zu besitzen, was auch immer möglich war, da dem Stadtrathe die Collatur zusteht. Indessen ist dieses Glück in neuerer Zeit nicht ohne Opfer erkaufte worden, zwar nicht bei der Anstellung des jetzigen Superintendenten, sondern bei seinem Vorfahren. Es war nämlich zweifelhaft, ob unsre Stadt der Sitz eines Superintendenten bleiben sollte,

weil das Ministerium durchaus darauf bestand, daß sein Gehalt erhöht werden mußte und sofern der Stadtrath als Patron nicht darauf einging, der Sitz des Superintendenten nach Dohna, wo der Oberpfarrer eine sehr gute Stelle hat, verlegt werden sollte. Wie schon der Herr Vorstand der Finanzdeputation gesagt, könnte man auch anderwärts das Auskunftsmittel gebrauchen, die Superintendenten dahin zu verlegen, wo bessere Pfarrstellen sind, oder eine andere Ausgleichung möglich ist. Wir mußten, um den Sitz des Superintendenten zu behalten, unsern Diakonen 120 Thlr. am Gehalt kürzen und diese unserm Oberpfarrer zulegen lassen. Das liefert den Beweis, daß auch ohne Gehaltzulagen, welche die Regierung von uns verlangt, die Absicht recht gut erreicht werden kann, wenn das Cultusministerium die Superintendenten dahin verlegt, wo gerade gute Pfarrstellen sind. Und daß solche in allen Ephorien vorhanden sind, geht schon aus den Vorlagen hervor, wovon ich Einsicht genommen habe. Ich werde mich also vollkommen mit der Deputation einverstanden erklären.

Präsident Dr. Haase: Wünscht sonst noch Jemand über diese Nebenposition 1 das Wort?

Abg. Seiler: Ich glaube, den größten Nachtheil hat die Regierung den Superintendenturen zugefügt, daß sie vor einigen Jahren die Bezirke getheilt hat, und es würde wohl der nächste Weg sein, um die Superintendenten wieder besser an Gehalten und Ansehen zu stellen, wenn die alte Bezirkseinteilung wieder hergestellt und die Superintendenturen wieder auf die Zahl verringert würde, wie sie früher zur Zeit der Reformation bestanden haben.

Präsident Dr. Haase: Ich frage, ob sonst noch Jemand das Wort begehre? wenn nicht, so nehme ich an, daß die Kammer die Debatte geschlossen ansehe und gebe dem Herrn Referenten das Schlußwort.

Referent Abg. Eisenstuck: Es hat nicht im Sinne der Deputation gelegen, die Arbeiten, die den Ephoren obliegen, denselben für eine unverhältnißmäßig niedrige Belohnung zu belassen, eben weil sie niedrig ist; und wenn der Herr Staatsminister dies in der Rede des Vorsitzenden der Deputation gefunden zu haben glaubt, so kann ich die Meinung nicht theilen, daß es darin gelegen habe. Es war die Ansicht der Deputation, und sie glaubt es prägnant ausgedrückt zu haben, daß mit der gewünschten Verbesserung von 85 Thlr. circa durchschnittlich nichts erreicht werden wird, wenn nicht aus einer Reorganisation hervorgehende neue Instructionen sie begleiten; in Summa: es wird bei nur dieser Aufbesserung um so mehr und um so länger alles hübsch beim Alten bleiben.

Präsident Dr. Haase: Es hat die Regierung bei der ersten Unterposition 66a 15,000 Thlr. für die Inspection über Kirchen und Schulen postuliert, die Deputation ist aber der Meinung, daß nur 11,854 Thlr., nämlich die bei dem vorletzten Budget verwilligte Summe verwilligt werde;